

Q&A

INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN ZUR SPORTBEREICHGEBÜHR

Was ist der Nutzen einer Verbandsangehörigkeit?

Das Ziel des Sportbereichs Schwimmen ist die Umsetzung der Mission und Vision, die vom Gesamtverband Swiss Aquatics vorgegeben werden. Als Sportbereich, in dem ein Grossteil der lizenzierten Athletinnen und Athleten Kinder und Jugendliche sind, liegt der Auftrag im Schwimmsport insbesondere in der Ausbildung junger Menschen und der Förderung der Wassersicherheit. Zudem soll die Grundlage und Voraussetzung gebildet werden, dass die Mitgliedsvereine für ihre Mitglieder Angebote schaffen können. Darüber hinaus soll der Zugang der breiten Bevölkerung zum Schwimmsport und zu lebenslangem sportlichen Engagement gewährleistet werden. Auch die initiierten Projekte im Bereich Inklusion sollen weitergeführt und umgesetzt werden, um die Sportarten Schwimmen möglichst allen Menschen zugänglich zu machen. Somit umfasst das Tätigkeitsfeld des Verbandes nicht nur den Leistungssport, sondern trägt auch in vielfältiger Weise zum Breiten- und Gesundheitssport bei.

Wir sind überzeugt, dass jeder Verein, der Mitglied im Verband ist, auch von diesem profitiert. Sei es durch die Ausbildung der Trainerinnen und Trainer, durch die Unterstützung unserer Administration, bei Ethikfragen, durch das Clubmanagement oder durch viele weitere Leistungen.

Es gibt zahlreiche Bereiche, in denen Vereine sowohl unmittelbar als auch im Hintergrund von der Arbeit des Verbandes profitieren. Umso bedauerlicher wäre es, wenn die Einführung einer Sportbereichsgebühr, die der Weiterentwicklung des Schwimmsports in allen Bereichen dient, dazu führen würde, dass Vereine ihren Austritt in Erwägung ziehen.

Die Vorschläge der Sportdirektion erfolgen stets im Sinne des Wohls und im besten Interesse der Sportart Schwimmen, so wie es von einer verantwortungsvollen Leitung erwartet wird. Wären wir nicht überzeugt, dass dieser Wahlvorschlag a) zwingend notwendig ist und b) die beste Lösung darstellt, um das angestrebte Ziel zu erreichen, würden wir diesen Antrag nicht stellen und auch keine ausserordentliche SV einberufen.

Was hat der Verband unternommen, um zusätzliche Gelder zu generieren?

Momentan haben wir drei sogenannte "Suppliers":

- **Myrtha Pools:** Wir erhalten eine Prämie, wenn wir bei einem Hallenbad-Neubau in der Schweiz einen Myrtha-Pool vermitteln. Allerdings haben wir keinen Einfluss darauf, ob sich die Bauherren tatsächlich für dieses Produkt entscheiden. Zudem werden in der Schweiz nicht regelmässig neue Bäder gebaut, und auch nicht jeder Auftrag läuft über unsere Vermittlung.
- **Arena:** Arena ist unser offizieller Ausrüster. Wir erhalten dort ein Einkaufskontingent und Rabatte, sodass wir die Produkte zum Händlerpreis beziehen können. Dennoch zahlen wir für unsere Ausrüstung selbst, was auch in unserem Jahresbudget für die Sport- und Delegiertenversammlung ersichtlich ist.

- **Noser Group:** Die Noser Group ist unser Vermieter und subventioniert einen Teil der Miete für unsere Geschäftsstelle. Dadurch reduzieren sich die Kosten, jedoch müssen wir selbstverständlich weiterhin Miete zahlen.

Darüber hinaus erhalten wir Unterstützung von öffentlichen Sportförderpartnern. Trotzdem muss klar gesagt werden: Derzeit haben wir keinen klassischen Sponsor, und die Suche gestaltet sich schwierig.

Unsere besten Athleten treten zunehmend mit eigenen Sponsoren auf, was uns indirekt entlastet, da sie dadurch weniger Förderung aus Verbandsmitteln benötigen. Einige von ihnen können inzwischen sogar vom Schwimmsport leben. Für den Verband selbst ist es jedoch weitaus schwieriger, Sponsoren zu gewinnen. Lokale Vereine haben hier bessere Chancen, weil sie im Dorf oder in der Gemeinde präsent sind und eine direkte Plattform für Sponsoren bieten können. Als Landesverband fehlt uns diese Sichtbarkeit. Wir können kaum Logos präsentieren, haben ausser bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen keine Fernsehzeit. Eine wirkliche Werbeplattform können wir daher nicht anbieten.

Aus diesem Grund hat der Zentralvorstand eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich gezielt mit der Sponsorensuche für den Verband befasst. Dieser Prozess ist jedoch langfristig und kann keine kurzfristigen Ergebnisse bringen.

Ein Versuch, über grössere Firmen wie Migros oder Sunrise Unterstützung zu gewinnen, wurde im Rahmen des Swiss Aquatics Friends Programms unternommen. Diese Partner boten Vergünstigungen an, allerdings mit dem klaren Ziel, im Gegenzug auf Mitgliedsdaten zugreifen zu können. Da die Vereine nicht bereit waren, ihre Mitgliederdaten herauszugeben, blieb der erhoffte Effekt aus.

Auch auf privater Ebene gab es nur sehr wenige Mitglieder, die bereit waren, ihre Daten preiszugeben. In der Folge haben sich die Partnerfirmen nach und nach zurückgezogen, da für sie das erwartete Volumen nicht zustande kam. Deshalb wurde das Programm eingestellt.

Sponsoring ist immer mit einer Gegenleistung verbunden. Kein Unternehmen unterstützt ohne Gegenleistung. Erwartet werden Werbeflächen, mediale Präsenz oder die Möglichkeit, mit Kontaktdaten von Mitgliedern zu arbeiten. Da wir als Verband nur sehr begrenzte Möglichkeiten in diesen Bereichen bieten können, ist die Sponsorensuche für uns eine besondere Herausforderung.

Sollten wir keine zusätzlichen Einnahmequellen erschliessen können, werden wir uns zwangsläufig auch mit klassischen Massnahmen wie einer Erhöhung von Lizenz-, Melde- oder Selbstbehaltsgebühren auseinandersetzen müssen. Doch auch diese könnten die benötigten Summen niemals vollständig decken. Sie würden höchstens helfen, den Prozess von Leistungs- oder Dienstleistungskürzungen etwas hinauszuzögern oder abzumildern.

Massnahmen, die seit 2015 zur Optimierung der Budgetsituation umgesetzt wurden – zusätzlich zu unserem Grundsatz, generell sparsam und verantwortungsvoll mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen:

- Mittels Projektanträge werden jährlich Zusatzmittel im sechsstelligen Bereich generiert, allerdings sind diese auch stets zweckgebunden
- Sportwissenschaft-Praktikumsstelle wurde auf BASPO/EHSM Payroll verschoben
- Über die letzten acht (8) Jahre wurden Personal Pensen nur ergänzt, wenn zusätzliche Subventionen für diese generiert werden konnten. Bspw. Sportwissenschaftler und Internatsbetreuerin. Ansonsten wurden die Personal Pensen beibehalten, bzw. sogar reduziert (1 Trainer weniger an SATB), trotz stetig höherem Arbeitsaufkommen

- Beibehalten der Entschädigungssätze für Mandatsträger, Physiotherapeuten, Ärzte, Referenten, usw. seit acht (8) Jahren. Lediglich die Tagesentschädigung für Vereine, die einen Trainer für Swiss Aquatics Swimming stellen, wurde vor einem (1) Jahr von CHF 50/Tag auf CHF 100/Tag erhöht
- Erhöhung der Athletenselbstbehalte für Wettkämpfe von CHF 250 auf 350 und für Trainingslager von CHF 500 auf CHF 1'000 vor sieben (7) Jahren
- Neues Fondreglement für den Infrastrukturfond mit Deckelung und Freigabe der gesamten Meldegeldeinnahmen vor drei (3) Jahren
- Vereinfachung der ARENA Ausrüstung, durch weniger Artikel und weniger Farbauswahl vor zwei (2) Jahren
- Verlegung von Schweizermeisterschaften in NASAK-Bäder zur optimalen Ausnutzung der Motion Engler seit vier (4) Jahren
- Verlegung von Verbandstrainingslagern in NASAK-Bäder zur optimalen Ausnutzung der Motion Engler seit vier (4) Jahren
- Bereits mehrmalige Streichung von Vorbereitungswettkämpfen in diversen Finanzjahren
- Kostenreduktion für Trainingslager durch Eigenorganisation aller Teilleistungen (Reise, Unterkunft, Verpflegung, Trainingsinfrastruktur) und durch Partnerschaften, über welche Subventionen generiert werden konnten (bspw. Pre-Camp Location Fuji/JPN, Paris/FRA, oder Sardinien/ITA) seit sechs (6) Jahren
- Streichung Entschädigung Sportdirektor zugunsten Budget Nachwuchs seit zwei (2) Jahren
- Seit jeher stete Optimierung vom Lieferantenportfolio (Drucksachen, Medaillen Masters, Plaketten & Pins)

Angesichts der bereits umfangreich umgesetzten Optimierungsmassnahmen ist deutlich erkennbar, dass kaum noch weiteres Potenzial besteht. Allenfalls liessen sich Selbstbehalte und andere Gebühren noch anheben. Andernfalls bliebe nur, Leistungen, Massnahmen und Angebote zu kürzen oder zu streichen.

Welche Auswirkungen hat der neue Entscheid des Bundesrates bezüglich der J+S Gelder?

Die geplante Erhöhung der J+S-Gelder in der Schweiz bedeutet, dass die finanziellen Mittel für das Jugend+Sport-Programm (J+S) aufgestockt werden, um den steigenden Teilnehmerzahlen gerecht zu werden. Dies soll verhindern, dass die Beiträge für Kurse und Lager gekürzt werden müssen. Allerdings profitieren nicht alle Beteiligten gleichermassen von dieser Erhöhung: Die zusätzlichen Gelder fliessen direkt an die Vereine und Organisationen, die J+S-Aktivitäten durchführen, während die nationalen Sportverbände, die mit dem Bundesamt für Sport (BASPO) Leistungsverträge abgeschlossen haben, nicht unmittelbar von der Erhöhung profitieren.

In diesem Zusammenhang ist besonders hervorzuheben, dass einerseits der NWF-Sockelbeitrag bereits im vergangenen Jahr gekürzt wurde und dass andererseits im Zuge der genannten Sparmassnahmen auch weitere Förderprogramme des Schweizer Sportsystems mit insgesamt rund 17 Mio. CHF betroffen sein werden. Diese Sparmassnahmen sind bereits in Umsetzung und dürfen nicht mit der Erhöhung der J+S-Gelder vermischt werden.

Über welche Anträge oder Vorschläge wird am 25.10. abgestimmt, den des Verbands, den von Alexis oder gibt es noch weitere Optionen? Falls der Vorschlag von Alexis Manaigo nicht die benötigten Mittel bereitstellt, wäre dann eventuell eine Kombination mit einer Erhöhung der Lizenzgebühren denkbar?

Antrag Alexis Manaigo:

Vorab dankt der Sportdirektor Beat Hugenschmidt Alexis Manaigo für den wertvollen Vorschlag und unterstreicht, wie sehr er sowohl die Überlegungen als auch seine Mitarbeit schätzt. Der Vorschlag wurde auf Verbandsseite

sorgfältig geprüft und bewertet. Wenn wir die Eigenmitteleinnahmen mit den von Alexis vorgeschlagenen Sätzen berechnen, erreichen wir leider nicht die benötigten zusätzlichen CHF 400'000.-. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die Einbeziehung der Schwimmschulen bisher politisch klar abgelehnt wurde. Zudem liegen keine belastbaren Zahlen darüber vor, wie viele Schwimmschüler es in der Schweiz insgesamt gibt, was eine verlässliche Planung auf dieser Grundlage unmöglich macht.

Vorgehensweise am 25. Oktober an der ausserordentlichen Sportversammlung:

Wir werden unseren Vorschlag an der ausserordentlichen Sportversammlung einbringen. Der Antrag von Alexis wird, ebenso wie der Antrag des Verbandes, an der ausserordentlichen Sportversammlung zur Abstimmung gebracht und weitere Anträge können fristgerecht zur Abstimmung eingereicht werden. Die Fristen sind die üblichen. Alexis Manaigo kennt bereits das Feedback der Vereine zu seinem Vorschlag, und es ist möglich, dass dieser noch einmal überarbeitet wird.

Bezüglich der Idee, die Lizenzgebühren um CHF 50.- zu erhöhen:

Ein entsprechender Antrag von Dirk Thölking wurde bereits an einer regulären Sportversammlung abgelehnt, und es ist fraglich, ob ein solcher Antrag diesmal mehrheitsfähig wäre.

Wir sind der Meinung, dass wir mit der Sportartgebühr von CHF 35.- für die nächsten Jahre eine stabile Grundlage schaffen. Dadurch können wir Planungssicherheit in der Finanzplanung gewinnen und gleichzeitig alternative Finanzierungsmodelle entwickeln.

Warum wurde die Idee wieder verworfen, statt wie ursprünglich vorgeschlagen die Kinderschwimmkursteilnehmer mit je CHF 5.- zu belasten, anstatt erneut die Mitgliederbeiträge zu erhöhen?

Die Entscheidung, keine Gebühr für die Schwimmschulen einzuführen, stützt sich auf die eindeutigen Rückmeldungen der Vereine zur Mitgliedsgebühr des Verbandes im Jahr 2023:

Im Antrag zum Mitgliederbeitrag wurde ursprünglich mit rund 30.000 Mitgliedern gerechnet. Diese Zahl orientierte sich an den Einnahmen der Vorjahre, in denen jeweils etwa CHF 35'000.- bis 40'000.- über den Solidaritätsbeitrag erzielt wurden. Damals hatten die Vereine für ihre Schwimmschulmitglieder einen Beitrag pro Kopf entrichtet. Viele Vereine haben diesen Betrag sogar freiwillig aufgerundet, um den Verband zusätzlich zu unterstützen. Auf dieser Grundlage entstand die genannte Schätzung.

In der Abstimmung über den Mitgliedsbeitrag im Jahr 2023 zeigte sich jedoch sehr deutlich, dass die grosse Mehrheit der Vereine keine zusätzliche Belastung der Schwimmschulmitglieder wünscht. Es bestand die klare Haltung, diesen Mitgliedern nicht noch weitere Kosten aufzuerlegen. Schwimmschulen sind für viele Vereine ein zentrales Geschäftsmodell und eine der wichtigsten Einnahmequellen. Wir möchten auf die möglichen Konsequenzen hinweisen, falls Schwimmschulen in die Finanzierung der Sportbereichsgebühr einbezogen würden. Zudem sind zahlreiche Schwimmschulen kommerziell organisiert und stehen insbesondere in den Agglomerationen und grösseren Städten in direkter Konkurrenz zueinander, sowohl innerhalb des Verbands als auch gegenüber externen Anbietern.

Würde der Verband ausschliesslich seinen Mitgliedsvereinen zusätzliche Gebühren auferlegen, könnte das deren Wettbewerbsfähigkeit erheblich beeinträchtigen. Viele Vereine befürchteten dadurch spürbare finanzielle Einbussen. Deshalb sind die Einnahmen aus den Schwimmschulen für zahlreiche Vereine ein unverzichtbarer Pfeiler

der gesamten Finanzierung. Die Abstimmungsergebnisse waren daher ein klares politisches Votum gegen eine solche zusätzliche Belastung.

In unserem Antrag an der ausserordentlichen Sportversammlung im Oktober haben wir nicht festgelegt, wie die Gelder in euren Vereinen verteilt werden müssen. Anhand der gemeldeten Mitgliederzahlen im Bereich Schwimmen, die ihr dem Verband im Zusammenhang mit der Mitgliedsgebühr mitteilen müsst, wird den Vereinen der Sportart Swimming eine entsprechende Summe zugewiesen.

Wie diese Kosten innerhalb der Vereine verteilt werden, liegt in eurer Verantwortung. Der Verein kann individuell entscheiden, ob die CHF 35.- pro Mitglied der Sportart Schwimmen berechnet werden. Alternativ ist es möglich, die Summe auf alle Mitglieder, einschliesslich der Schwimmschulkinder, zu verteilen, um die Pro-Kopf-Belastung zu reduzieren. Auch eigene Sponsoren oder der Verein selbst können die Mitglieder unterstützen und einen Teil oder die gesamte Summe übernehmen. Bei sozial benachteiligten Familien oder Personen, die Sozialleistungen beziehen, können auch Kanton oder Gemeinde bei der Finanzierung Unterstützung leisten.

Die Art und Weise der Aufteilung der Kosten ist somit frei und individuell wählbar und kann an die unterschiedlichen Situationen der Vereine angepasst werden.

Haben Sie die Möglichkeit in Betracht gezogen, einen Sponsor zu suchen, ähnlich wie beim UBS Kids Cup von Swiss Athletics, um die Auswirkungen der gestiegenen Kosten auf die Vereine zu verringern?

Ja, es wurde bereits über solche Lösungen nachgedacht. Das fällt unter den Punkt, die Attraktivität dieses Wettkampfformats zu steigern. Vor allem geht es darum, Mittel einzusetzen, die das Erscheinungsbild in der Schwimmhalle aufwerten und die Aufmerksamkeit auf die Veranstaltung lenken.

Wir sehen jedoch, dass wir zunächst in diese Eigeninvestition gehen müssen, um eine solide Basis und eine gewisse Grundattraktivität zu schaffen. Nur auf dieser Basis können Sponsoren, wie etwa Versicherungen oder Banken, einsteigen. Gleichzeitig wird damit Werbefläche geschaffen, auf der die Logos der Sponsoren sichtbar platziert werden können (beispielsweise auf Bandenwerbung, Bannern in der Schwimmhalle, Werbegeschenken oder Beachflags).

Ein Beispiel für ein solches Projekt ist die Kids Liga (nationales Wettkampfprogramm unter der Hauptverantwortung des Verbands). Hier wurden zusätzliche Materialien von Paulina Kratka (Chefin Nachwuchs) vorbereitet, die in der neuen Wettkampfsaison erstmals eingesetzt werden. Dies ist ein erster Schritt, um den Kindern ihre Entwicklung und Leistungen zu verdeutlichen und wertzuschätzen. Zudem können schon einfache Massnahmen das Erscheinungsbild der Schwimmhalle verbessern, mehr Aufmerksamkeit für den Sport erzeugen und Eltern in diesen Alterskategorien davon überzeugen, dass ihr Kind im Schwimmsport und in diesem Club gut aufgehoben ist. Kleine Anpassungen können hier bereits einen grossen Unterschied machen. Dabei können sowohl die Logos der Kids Liga als auch des Sportverbands integriert werden, gleichzeitig bleibt ausreichend Platz für die Logos der Sponsoren.

Vielleicht könnte man die Erhöhung schrittweise, über die nächsten 3 Jahre, einführen (2026 = CHF 15.- / 2027 = CHF 25.- / 2028 = CHF 35.-)?

Wenn wir die Gebühr schrittweise erhöhen, hätten wir zu Beginn bei einer Gebühr von CHF 15.- Einnahmen in Höhe von rund CHF 170'000.-. Im Moment haben wir jedoch ein Budgetdefizit von etwa CHF 200'000.-. Eine schrittweise

Erhöhung würde daher nicht ausreichen, um die laufenden Kosten auszugleichen. Zudem könnten wir in den nächsten zwei bis drei Jahren unser System nicht weiterentwickeln. Dies hätte direkte Nachteile für den Sport, erschwert die Subventionsbeschaffung und verhindert, dass wir Krisensituationen künftig selbstständig abfedern können. Auch der Ausbau des Breitensportangebots wäre dadurch eingeschränkt.

Eine schrittweise Einführung der Sportbereichsgebühr könnten wir nur in Erwägung ziehen, wenn wir über eigene Rücklagen verfügen, die wir entsprechend einsetzen könnten. Da jedoch zu befürchten ist, dass nach diesem Jahr die Rücklagen aufgebraucht sein werden, besteht derzeit kaum Spielraum für eine stufenweise Einführung.

Ein wesentlicher Aspekt im Rahmen der CHF 400'000.- ist, dass wir überhaupt wieder eigene Rücklagen aufbauen. So könnten wir in Zukunft, falls es in einigen Jahren erneut zu finanziellen Engpässen kommen sollte, deutlich stabiler und handlungsfähiger agieren. Der Aufbau eigener Rücklagen ist daher ein klar definiertes Ziel, das mit der Einführung der Sportbereichsgebühr erreicht werden soll.

Was, wenn die Gebühr bei der Abstimmung nicht durchkommt? Wo würden die grössten Ausgaben eingespart werden?

Weitere Einsparungen sind nicht mehr möglich, da bereits im Jahr 2025 die maximal möglichen Reduzierungen ohne Streichungen umgesetzt wurden. Um das Defizit von mehreren hunderttausend Franken auszugleichen, müssten daher im Bereich Wettkampfwesen, Richterwesen und in weiteren Bereichen Massnahmen ergriffen werden. Von Swiss Olympic erhalten wir Gelder, die durch den Leistungssport generiert werden und zweckgebunden sind. Diese Mittel werden daher weiterhin vollständig im Leistungssport eingesetzt, was bedeutet, dass dort keine Kürzungen vorgenommen werden.

Angesichts der bereits umfangreich umgesetzten Optimierungsmassnahmen ist deutlich erkennbar, dass kaum noch weiteres Potenzial besteht. Allenfalls liessen sich Selbstbehalte und andere Gebühren noch anheben. Andernfalls bliebe nur, Leistungen, Massnahmen und Angebote zu streichen.

Wieso werden die beiden Gebühren nicht gemeinsam erhoben – dies wäre einfacher den Vereinsmitgliedern zu erklären.

Der Gesamtverband wird über den Mitgliederbeitrag finanziert. Dieser Beitrag wird intern verteilt, wobei die Sportarten keinen Einfluss auf die Verteilung haben. Damit wir uns als Sportart weiterentwickeln können, benötigen wir zusätzlich eigene finanzielle Mittel. Deshalb ist es notwendig, zwei verschiedene Beiträge zu erheben. Wir wissen, dass es für Mitglieder eine Schwierigkeit darstellen kann, nach der Einführung des Mitgliederbeitrags nun auch eine weitere Gebühr zu zahlen. Besonders dann, wenn kein direkter Kontakt zum Verband besteht und lediglich zwei Rechnungen wahrgenommen werden.

Es ist jedoch auch eine Tatsache, dass die Vereine an der DV im Rahmen der Abstimmung zum Verbandsbeitrag durch ihr Votum den Kreis der Personen eingeschränkt haben, von denen dieser Beitrag erhoben werden kann. Gleichzeitig wurde der Pro-Kopf-Beitrag im Vergleich zur ursprünglichen Kalkulation nicht angepasst. Dadurch konnten die angestrebten Mehreinnahmen nicht erzielt werden.

Die nun eingeführte Zusatzgebühr im Schwimmen entspricht im Grunde der logischen Anpassung des Pro-Kopf-Beitrags für den Gesamtverband, die eigentlich von Beginn an notwendig gewesen wäre. Über kurz oder lang wird eine solche Entwicklung auch in den anderen Sportarten unvermeidlich sein.

Ist das Verhältnis von 10 Betreuern und Funktionären zu 6 Athletinnen und Athleten bei der WM in Singapur wirklich notwendig oder gibt es in diesem Bereich ebenso wie bei den Ausgaben des Verbands für vorwiegend repräsentative Reisen zu Grossanlässen ein Sparpotenzial?

Der umfangreiche Betreuerstab spiegelt das über Jahre aufgebaute Professionalitätsniveau wider, das nötig war, um die aktuellen sportlichen Erfolge (zum Beispiel Vizeweltmeistertitel, Olympiamedaillen, usw.) zu erreichen. Auch wenn bei einer WM nur sechs Athletinnen und Athleten starten (nach Selektion wären es acht gewesen – Absage aufgrund von Verletzung bzw. zu Gunsten der WUG), bleibt der Kernstab aus Trainern, Medizin, Physiotherapie, Delegationsleitung, Medien und neu auch psychologischer Betreuung nahezu gleich gross, da diese Funktionen unabhängig von der Athletenzahl benötigt werden.

Dies ist Teil einer sukzessiven Entwicklungsstrategie, die darauf abzielt, das sportliche Niveau auf einem hohen Leistungsstandard zu halten, wie zum Beispiel durch Medaillengewinne bei Weltmeisterschaften belegt. Diese Erfolge tragen zudem zur Generierung von Fördermitteln bei, da Swiss Olympic für sportliche Leistungen entsprechende Unterstützung gewährt und honoriert (durch die Ergebnisse an int. Elite-Meisterschaften werden aktuell CHF 500'000.- SOA-Subvention pro Jahr generiert).

Die Leistungen von Athleten wie Noè Ponti und Roman Mityukov bei Weltmeisterschaften sind das Ergebnis jahrelanger Investitionen in den Nachwuchs sowie in weitere begleitende Massnahmen. Daher ist es schwierig, die Ausgaben des Betreuungspersonals isoliert zu bewerten. Die Zusatzleistungen sichern die Leistungsfähigkeit und erfüllen einen wesentlichen Beitrag zu sportlichen Erfolgen, die wiederum höhere Fördergelder mit sechsstelligen Beträgen generieren und somit die Reisekosten im niedrigen fünfstelligen Bereich rechtfertigen. Einsparungen am Betreuungspersonal könnten zwar unmittelbar Kosten reduzieren, wären jedoch mit einem Risiko verbunden, das sportliche Niveau und damit die Fördermittel-Rückflüsse nachhaltig negativ zu beeinträchtigen. Eine isolierte Betrachtung der Kosten ist daher unzureichend.

Beim Betreuungspersonal geht es nicht um repräsentative Aufgaben, sondern jede Person hat eine klare Funktion. Dazu gehören Medien Liaison, ein Arzt, Physiotherapeuten (Schlüssel: 1 Physio pro 10 Athleten), Trainer (Schlüssel: 1 Trainer pro 5 Athleten), eine neu getestete Sportpsychologin sowie ein Delegationsleiter, der Logistik und Organisation übernimmt. Jede Rolle ist fest zugeordnet. Der Sportdirektor nimmt jährlich an ein bis zwei Grossereignissen teil, vor allem für Repräsentation und Netzwerkpflege. Durch den Aufbau von Netzwerken sind Einsparungen möglich, zum Beispiel durch den Austausch von Rennanalysten und Fotografen mit anderen Verbänden. Dadurch entstehen auch Synergien, die auch langfristig finanziellen Nutzen bringen können.